

Predigt am 1. Sonntag im Advent (01.12.2024) in Nürnberg

Matthäus 21, 1-11 (Evangelium des Tages)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Und als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger**
- 2 und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt, und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir!**
- 3 Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.**
- 4 Das geschah aber, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:**
- 5 »Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.«**
- 6 Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,**
- 7 und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.**
- 8 Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.**
- 9 Das Volk aber, das vor ihm herging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!**
- 10 Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der?**
- 11 Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

Bei einem Einmarsch geht es blutig zu. Wenn ein neuer Herrscher an die Macht kommt und der alte entmachtet wird, dann bleibt es selten friedlich. Der Weg der Machtübernahme geht gewöhnlich über viele Opfer.

Auch der Evangelist Matthäus berichtet uns im heutigen Predigtwort von einer Machtübernahme der Extraklasse, von einem Umsturz von atemberaubender Tiefe und Bedeutung. Ein König kommt, aber so ganz anders, als die Welt ihn erwartet: sanftmütig, und trotzdem voller Kraft. Es geht um einen Feind, der unser Leben bedroht, und um einen Retter, der uns in Liebe begegnet. Lasst uns gemeinsam eintauchen in diese besondere Geschichte, die uns zeigt, dass der König, der damals in Jerusalem einzog, heute auch bei uns anklopft.

„Siehe, dein König kommt zu dir!“

Lasst uns von diesem dreifachen Umsturz hören, von dem uns der Evangelist Matthäus berichtet:

Er erzählt:

1. von einem Einmarsch in Jerusalem
2. von der Entmachtung des Erzfeindes
3. von der Machtübernahme in deinem Leben.

1.

„Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel.“

Darauf hatte Israel gewartet. Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte. Wie lange hatten sie schon auf ihn gehofft, den Messias, den Gesalbten aus dem königlichen Geschlecht Davids. Ob das auch der Grund war, warum der Besitzer der Esel diese so freimütig den Jüngern überlassen hatte, ist nicht sicher, aber ich könnte es mir vorstellen.

Jetzt ist er da, der, den damals Herodes schon zu dessen Geburt so gefürchtet hatte. Der, der sich selbst durch ein grausames Massaker an Neugeborenen nicht aus dem Weg räumen ließ.

Jesus, der Sohn eines Zimmermannes aus Nazareth und dessen Frau Maria, der zieht in die Heilige Stadt ein, ins Zentrum der Macht. Er kommt aber nicht so, wie es die Leute wohl erwartet hatten: ohne Glanz und Ehrengarde, ganz schlicht und unaufdringlich.

Aber die Menge ist sich einig: *„Das ist er, das muss er sein. Die Hinweise sind doch ganz deutlich: Auf einem Esel reitet er. Das ist doch das Tier, das Sacharja als Reittier des großen Friedenskönigs angekündigt hat. Kein Zweifel: Hier kommt der neue König! Ja, so lange war dieser Einzug in Jerusalem schon vorbereitet. Vor vielen hundert Jahren schon hatte der Prophet Sacharja es genauso angekündigt: **„Dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel.“**¹*

Das Volk ist begeistert. Es jubelt, wedelt mit Palmenzweigen, breitet seine Kleider auf der Straße aus. „Hosianna“-Rufe überall! Es herrscht Volksfeststimmung. Nun endlich ist es soweit, der Umsturz ist da. *„Hosianna - Herr hilf“*, so rufen sie es dem einziehenden König entgegen.

Und sie denken: Jetzt steigt endlich der auf den Thron, der die verhasste römische Besatzungsmacht aus dem Land jagt! Bestimmt wird er schon bald den Aufstand ausrufen. Mit Jesus, dem neuen König, wird alles besser! Der wird ihre Not beenden. Der wird ihnen Arbeit und Brot geben.

Liebe Brüder und Schwestern, zu allen Zeiten haben Menschen solche Messias-Vorstellungen. Die Generationen und Völker klammerten sich schon immer an auserkorene Heilsbringer, an Lichtgestalten, von denen sie die Verbesserung ihrer Lebensumstände erhofften. Aber wer von den neuen irdischen Machthabern die Verbesserung aller Lebensumstände erwartet, kann zwangsläufig nur enttäuscht werden.

2.

So ergeht es zunächst auch den Leuten von Jerusalem. Erhofft und erwartet haben sie einen starken König, der Israel zu alter Macht und zu altem Glanz zurückbringt. Und wen bekamen sie? Einen wunderlichen Prediger, der scheinbar überhaupt kein Interesse an einem Umsturz hat. Da ist die Enttäuschung groß. Wir haben es im Ohr, wie schnell das *„Hosianna“* ins *„Kreuzige ihn!“* umschlug! Aus Erwartungen und Hoffnung werden Aggression und Hass.

Dabei hat Jesus es doch selber deutlich gesagt: **„Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“**²

Doch die Menge war blind, blind für die eigentliche Not, blind für den wirklichen Feind. Die Besatzungsmacht, der Erzfeind, von dem dieser neue König sie befreien will, ist kein römischer, sondern eine teuflischer. Der messianische König ist nicht in die Welt gekommen, um sich als

¹ Sacharja 9,9

² Johannes 18,36

hoher Herrscher dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben, um sein Volk, seine Leute zu retten.

Vom Erzfeind, dem Satan und dessen teuflischen Heer will er uns befreien. Dieser Feind schränkt nicht nur unsere Lebensqualität ein bisschen ein. Er beschneidet uns nicht etwas in unsere Freiheit. Nein, er will uns ans Leben – an Dieses und noch viel mehr an das Künftige!

Uns von diesem Tyrannen zu befreien, dafür ist der Christus gekommen. Dafür hat er sich auf den Weg zu uns auf die Erde gemacht von seinem himmlischen Thron. Um den Erzfeind ein für alle Mal zu besiegen, hat Gott von Anbeginn der Welt einen Rettungsplan erdacht. Einen Umsturz hat der Vater des neuen Königs vorbereitet, eine Revolution, die dem Wüten des Feindes ein Ende bereitet und die Gefangenen aus der Knechtschaft herausführt. Und diesen Umsturz lässt sich der neue König, der Messias etwas kosten, alles kosten.

Die meisten Revolten dieser Welt sind blutig und mit vielen Opfern verbunden. Das ist auch in diesem Fall nicht anders. Als Gott den alten Tyrannen vom Thron vertrieb, kostet ihn das was: er musste ein Blutopfer bringen. Normalerweise schickt der Anführer dann seine Anhänger los, für ihn zu kämpfen. Aber dieser neue König gibt in einer noch nie da gewesenen Liebesoffensive sein eigenes Leben. Er gibt sich ganz, mit Leib und Blut.

Und das ist wirklich die einzige Revolution auf dieser Welt, die eine echte Verbesserung für alle bringt. Das vorher unumstößliche Machtgefüge des alten teuflischen Herrschers hat der neue König Jesus Christus mit dem Opfer seines eigenen Lebens zerschlagen. Er siegt, und „führt die Gefangenen siegend heraus“. (ELKG² 395,3)

3.

„Siehe, dein König kommt zu dir.“

Lieber Bruder, liebe Schwester, wenn der versprochene Messias zu seinem Volk kommt, und er den Teufel entmachtet, dann nur um dich zu erreichen, um dich zu retten. Christus, der neue König, will in deinem Leben das Sagen haben und wirbt mit seinem Liebesinsatz um dein Herz.

„Siehe, dein König kommt zu dir!“

Der Sohn des Allerhöchsten verlässt seinen himmlischen Thronsaal und geht los, um dich zu besuchen. Er kommt zu dir. Nicht weil er rein zufällig in der Gegend ist und gerade nichts Besseres zu tun hat – sondern weil es ihm wirklich um dich geht. Nur deinetwegen hat er sich aufgemacht. Dein König kommt zu dir – zu dir! Welch eine Ehre!

Vielleicht bist du ja überhaupt nicht in der Stimmung dafür. Vielleicht berührt dich diese Ankündigung kaum. Tausendmal gehört, hundertmal gesungen: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit.“ 1. Advent, 2., 3., 4. - alle Jahre wieder! – Nein, hoffentlich nicht! Hoffentlich durchbricht die frohe Botschaft vom Kommen des Weltenheilandes bei dir und mir den Panzer der Alltäglichkeit.

Zutrauen darf ich es ihm. Er hat die Macht und die Möglichkeiten meine gut funktionierenden Abwehrmechanismen zu Fall zu bringen und mein Herz zu erreichen. Und wenn er dann die Gleichgültigkeit meines Herzens überwunden hat, dann steigt da etwas in mir hoch: Freudige Überraschung, ungläubiges Staunen aber auch plötzliches Erschrecken!

Wenn sich bei jungen Familien die Schwiegereltern überraschend ankündigen, dann bricht eine gewisse Hektik aus. Da wird gewischt, gebacken, die Klamotten in den Schrank gestopft, Wege durch das Spielzeug gebahnt. Denn den Augen der Schwiegermutter entgeht nichts!

Wie mag das wohl erst sein, wenn ein König zu Besuch kommt? Da kommt nicht irgendwer! Nicht dein Kumpel, nicht dein Chef und erst recht nicht deine Schwiegermutter! Dein Herr und Gott! Mein König und mein Heiland! Da will ich doch vorbereitet sein! Und so gibt es noch einiges zu tun! Wie viel Zeit habe ich noch? Vier Adventswochen?

Liebe Brüder und Schwestern, dazu ist der Advent da: zur Vorbereitung auf die Ankunft des Königs. Wie gut, dass wir für diesen König nicht backen und kochen müssen. Wie erleichternd, dass wir vor diesem hohen Besuch keine Dreckwäsche zu verstecken und keinen Schmutz unter den Teppich zu kehren brauchen.

Denn er selbst, der König, bringt alles mit was wir brauchen, seine königliche Speise, zu der er uns an seinen Tisch einlädt. Ja er will sogar für uns und bei uns aufräumen. Dazu ist er gekommen. Dieser König kommt, und das heißt: ich muss es nicht mehr länger alles allein schaffen. Ich muss mit all meiner Schuld, die mich drückt, nicht länger allein klarkommen – Er befreit mich davon.

Liebe Gemeinde, da kommt ein König, zu seinem Volk zu seinen Leuten. Da kommt ein Stärkerer, der den Erzfeind zum Teufel jagt. Da kommt ein Heilsbringer, der die Welt wirklich heil macht. Da kommt mein Heiland zu mir und ich weiß: Im Grunde habe ich diesen Besuch nicht verdient. Ich bin seiner nicht würdig.

Und dennoch kommt er. Obwohl er alles über mich weiß, obwohl er alles sieht, obwohl er mich kennt. Und dennoch kommt er. Ja, gerade deshalb kommt er.

Wie gut, dass er kommt, denn ich brauche ihn. Ja: „**Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!**“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Wie soll ich dich empfangen (ELKG² 315)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)